

Das Projekt **BEE AWARE!**

Gemeinden als Bienen-Helfer – und umgekehrt!

Im Projekt BeeAware! haben 19 Partnergemeinden und -regionen im gesamten Alpenraum gezeigt, wie der Schutz von Wild- und Honigbienen gelingen kann. Dabei wurde nicht nur den Tieren geholfen, sondern auch die Gemeinschaft der Menschen gestärkt, Wissen weitergegeben, der gemeinsame Lebensraum verschönert und die Lebensqualität verbessert.



© Peter Hüller

Die Biene ist Sympathieträgerin und die meisten Menschen sind sich darüber einig, dass sie Gutes tut. Was aber können wir der Biene Gutes tun? Vor allem muss ein Bewusstsein für die Wildbiene und ihre Bedeutung für den Menschen geschaffen werden. Im Projekt BeeAware! haben Gemeinden unterschiedliche Wege gefunden, um über Bienen zu informieren: durch Filme, Feste, Schaubienenstöcke, Exkursionen und... mehr dazu später! Das alles macht die Biene bekannt, begeistert die Menschen und bringt sie der Natur ein Stück näher.

Der Schutz der Wildbienen findet dort statt, wo verschiedene Lebensräume ein kleinräumiges Mosaik bilden. Ungemähte Wiesen, Kiesgruben, vor allem spärlich bewachsene Bodenstellen, aber auch Totholz, Mauerspalteln oder sonstige Hohlräume dienen ihnen als Nistplätze – Hauptsache warm und trocken! Ausserdem braucht es ein grosses Blütenangebot an heimischen Wildpflanzen als Nahrung. Um das zu erreichen können Gemeinden Wegränder unversiegelt halten, seltener mähen oder Sand- und Steinhäufen liegen lassen. Sie können diese «Bienen-Hotspots» ausfindig machen und schützen, denn genau dort legen Wildbienen ihre Nester an. Auch für solche Schutzmassnahmen gibt es in den BeeAware! - Gemeinden einfache und nachahmenswerte Beispiele, die diese Sammelbox vorstellt.

Die Gemeinden brachten Begeisterung für das Thema Bienen und ihren Lebensraum mit und waren bereit, konkrete und vor allem selbst entwickelte Bienen-schutzmassnahmen umzusetzen. Einige der Gemeinden setzten sich im Projekt auch für eine nachhaltige Imkerei ein.

Pro Gemeinde gab es jeweils ein BeeAware! - Team mit VertreterInnen aus Gemeinde- bzw. Regionalverwaltung und Bevölkerung. Ausserdem wurde in jeder Gemeinde ein/e BienenexpertIn hinzugezogen, um die Massnahmen fachlich zu begleiten und eine entsprechende Umsetzungsqualität zu gewährleisten. Auf diese Weise schützen sie die Bienen und fördern die Artenvielfalt sowie das Umweltbewusstsein in allen Altersstufen der Bevölkerung.



© Danilo Bevk



© www.elmerjack.com

Die BeeAware! Sammelbox stattet beispielhaften Gemeinden und Regionen aus sieben Ländern im Alpenraum einen Besuch ab. Sie zeigen uns mit Engagement und Kreativität, wie wir Verantwortung für unseren Lebensraum und die Artenvielfalt darin übernehmen können – und selbst davon profitieren.



**BEE
AWARE!**

The logo for BeeAware! features a stylized bee with a smiling face, positioned to the right of the text "BEE AWARE!".

Linksammlung

Unter den folgenden Links finden sich weitere hilfreiche Informationen zum Schutz von Wild- und Honigbienen:

Blog zum Projekt BeeAware!
beeaware.blog

SzeneAlpen Nr. 106 - «Kleine Biene, grosse Wirkung»
www.cipra.org/szenealpen

EU Pollinators Initiative
ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/pollinators (en)

www.wildbee.ch (de)
www.pollinis.org (fr)
www.apiculture-alpine05.fr (fr)
www.wildbiene.org/wildbienenenschutz (de)
www.apidolomiti.com (it)
worldbeeday.org/si (sl) / worldbeeday.org/en (en)

**BEE
AWARE!** 



Die teilnehmenden Gemeinden

Deutschland

- 1 Region Achantal
- 2 Naturpark Nagelfluhkette

Frankreich

- 3 Annecy
- 4 Chambéry
- 5 St. Francois de Sales
- 6 La Mure-Argens & Allons
- 7 Les Belleville

Österreich

- 8 Göfis
- 9 Region Südkärnten
- 10 Region Hinterer Bregenzerwald

Italien

- 11 Trento
- 12 Belluno
- 13 GAL Escartons e Valli Valdesi
- 14 Capizzone
- 15 Unione Territoriale Intercomunale
delle Dolomiti Friulane

Slowenien

- 16 Bled
- 17 Kranjska Gora

Schweiz

- 18 Landschaftspark Binntal

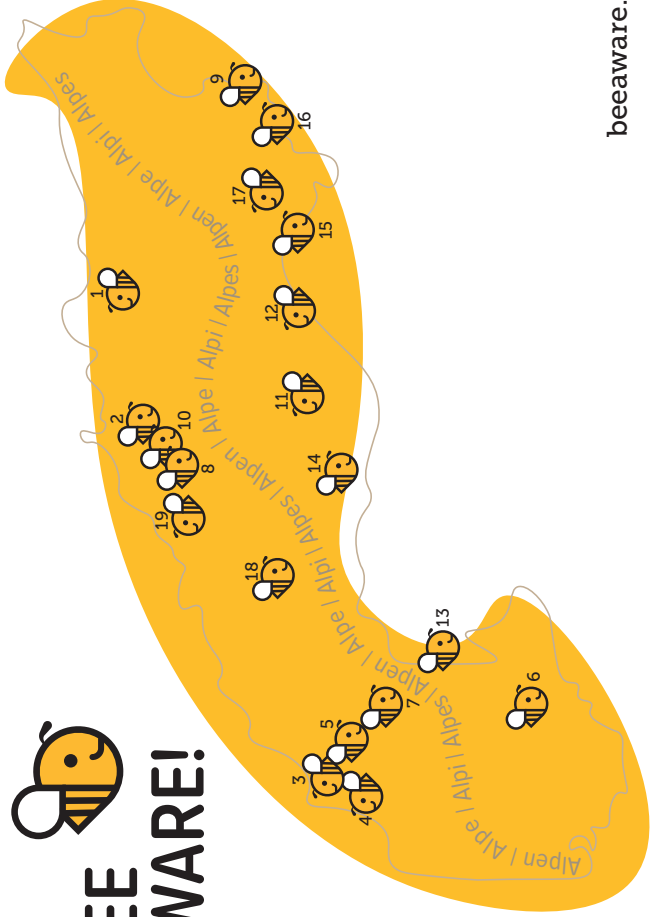
Liechtenstein

- 19 Mauren





BEE AWARE!



Wer ist die Wildbiene?

Gäbe es bunte, duftende Almwiesen, Obstbäume voller süsser Früchte oder Gemüse wie Kürbis, Blumenkohl oder Radieschen ohne fleissige Bestäuber, allen voran die Bienen? Honigbienen sind «Pollengeneralisten» und bestäuben quasi alles, was ihnen unter den Rüssel kommt. Wildbienen hingegen sind Spezialisten und der Fortbestand bestimmter Pflanzenarten oder -familien ist beinahe ausschliesslich von deren Bestäubung abhängig. Es besteht eine wechselseitige Abhängigkeit – fehlt die Wildbiene, verschwindet die Pflanze.



© ID 4924546 pixabay

© Barbara P. Meister



Die meisten der rund 700 Wildbienenarten des Alpenraums leben nicht in einem Staat, sondern als Einzelgänger. Sie tragen Namen wie Maskenbiene oder Seidenbiene, auch Hummeln gehören dazu. Wildbienen produzieren keinen

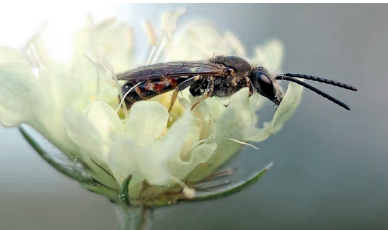
**BEE
AWARE!** 



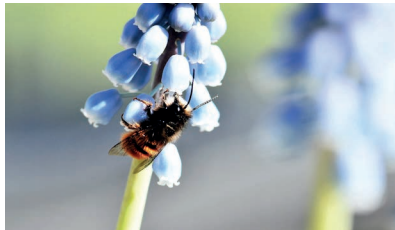
© Herbert Bieser



© kie-ker



© kie-ker



© Pitsch

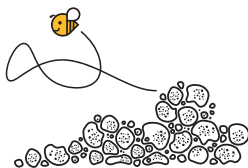
Honig, sind aber hochwirksame Bestäuber und mit ihrer hauptsächlich solitären Lebensweise führen Krankheiten oder Parasiten zu weniger Ausfällen in der heimischen Wildbienenfauna. 80 Prozent der Blütenpflanzen sind auf Bestäubung von Wildbienen und Insekten wie Schwebfliegen und Käfern angewiesen. Ohne diese unglaubliche Leistung würde die genetische Vielfalt der Pflanzen dramatisch schrumpfen und damit unser Nahrungsangebot sowie die Qualität unserer Lebensmittel.

Durch ihre Abhängigkeit von geeigneten Nahrungsquellen in Reichweite und von passenden Nistmöglichkeiten reagieren Wildbienen aber auch empfindlich auf Veränderungen. Wir vernichten ihre Lebensräume durch Bodenverbrauch und intensive Landwirtschaft mit Monokulturen und dem Einsatz von Insektiziden und Herbiziden. Wie wir dem entgegenwirken können, zeigt beispielhaft das hier vorgestellte Projekt BeeAware!.

Kooperationspartner

Finanzierung

CIPRA International setzte BeeAware! in Kooperation mit dem Gemeindefeldnetzwerk «Alliance in den Alpen» und dem Verein «Alpenstadt des Jahres» um. Die finanzielle Förderung erfolgte durch das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) sowie durch weitere Drittmittel.





Kontakt:

Internationale Alpenschutzkommission CIPRA (Projektleitung)
Kirchstrasse 5, 9494 Schaan
www.cipra.org
international@cipra.org

Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»
alpenallianz.org/de

Verein «Alpenstadt des Jahres»
www.alpenstaedte.org

Fördergeberin:

Deutsches Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Impressum:

Redaktion:

Marion Ebster, Ariane Weifner, Paul Froning, Michael Gams, Nora Leszczyński,
Veronika Hribernik (CIPRA International)

Gestaltung:

Mathias Witschuinig

Übersetzung:

Marie Billet (fr)
Carlo Gubetti (it)
Janko Jemec (sl)



BEE
AWARE!



BEE AWARE!



Sanfte Bergrücken prägen die Landschaft im Naturpark Nagelfluhkette zwischen Deutschland und Österreich. Vom Bienenlehrpfad bis zum artenreichen Kleinbiotop für Bienen und Insekten: Ideen wie diese haben die drei Gemeinden Riefensberg, Fischen und Immenstadt länderübergreifend in die Tat umgesetzt.



© Naturpark Nagelfluhkette

2 N47.569° E10.193°
Naturpark
Nagelfluhkette | de

Ein Naturpark, zwei Länder und viele Bestäuberparadiese

Wenn im Frühling das Summen der Bienen erwacht, dann leisten sie gemeinsam mit anderen Insekten einen unentbehrlichen Beitrag zur Bestäubung der Pflanzen. Um den verschiedenen Wildbienenarten Lebensräume zu schaffen und ein vielfältiges Nahrungsangebot zu bieten, haben die drei beteiligten Gemeinden artenreiche Blumenwiesen

angelegt. Strukturen wie Totholz und Lehmgruben bieten zusätzliche Nistplätze für die Bienen. Spazierwege laden BesucherInnen zum Verweilen ein und informieren über die fleissigen Bestäuber.

Die Gemeinde Immenstadt legte einen Lehrpfad mit Tafeln an. Dort können sich BesucherInnen des Naturparks ganzjährig über Artenvielfalt, Wildbienen und deren Lebensraum informieren. Die österreichische Nachbargemeinde Riefensberg



© Naturpark Nagelfluhkette

im Bregenzerwald setzte auf alte Traditionen des Bewirtschaftens, die den Bienen genügend Raum zum Leben lassen. In der deutschen Gemeinde Fischen wurden die GemeindemitarbeiterInnen darin geschult, artenreiche Flächen anzulegen.

Die Projekte im Naturpark sind lange noch nicht abgeschlossen. Projektbetreuerin Carola Bauer vom Naturpark Nagelfluhkette erklärt, wie das Projekt weitergeht: «Die Schau- und Aufklärungsflächen werden zukünftig bei Führungen und Aktionen mit Schulklassen, Einheimischen und TouristInnen integriert. Nur wer mit eigenen Augen sieht und begreift, kann sich für das Wunder der Bestäuber einsetzen.»



Carola Bauer, Naturpark Nagelfluhkette

© Naturpark Nagelfluhkette



Ein wenig Aufmerksamkeit benötigt es auf dem Bienen-Spaziergang durch die verwinkelten Gassen der Altstadt von Annecy, um das urbane Reich der Bienen zu entdecken. In den französischen Westalpen gelegen, hat Annecy im Projekt BeeAware! die Rolle von Bienen in Städten in den Mittelpunkt gerückt.



3 N45,9° E6,127°
Annecy | fr

beeaware.blog

© www.elmerjack.com

BEE 
AWARE!



Ein Spaziergang durch die Stadt der Bienen

Viele denken bei Bienen zuerst einmal an weite und blühende Wiesenlandschaften fernab von der Zivilisation. Doch seit einigen Jahren sind Bienen vermehrt auch in Städten wie Anncy anzutreffen. Denn urbane Gebiete können durchaus ein geeigneter Lebensraum für die Vielfliegerinnen sein. Auf vielfältige Art und Weise hat Anncy seine EinwohnerInnen, den Verein Le Rucher du Haras und Beschäftigte der Verwaltung zu AkteurInnen für das Bienenwohl in der Stadt gemacht.



© www.elmerjack.com

Mitarbeitende der Stadtverwaltung haben einen «Bee-Pass»-Bienenstock aufgestellt. Er bietet den Bienen eine bequeme Behausung und den Menschen die Möglichkeit, die Bienen zu beobachten, ohne sie zu stören.

Das Projektteam in Anncy hat die Bienen und ihre Bedürfnisse untersucht, um neue Kenntnisse zu sammeln und folgende Fragen zu beantworten: Welche verschiedenen Arten von Bestäuberinsekten gibt es in der Stadt, wo sind deren liebste Orte, wie lassen sich diese schützen? Und besonders: Welche urbanen Pflanzen bevorzugen sie als Nahrung?

«Das Ergebnis dieser Arbeit ist eine Reihe nützlicher Wegweiser, wie wir unsere Freunde, die Bienen, besser schützen und die Menschen stärker sensibilisieren können», so das Resümee von Étienne Gourbesville von der Stadtverwaltung Anncy.

BEE AWARE!



7 N45,371° E6,507°
Les Belleville | fr

Das Dorf Les Belleville liegt in einem Tal in den französischen Alpen auf circa 1'500 Metern über Meereshöhe.

Die Winter dort sind lang und kalt – perfekt für die Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*). ImkerInnen machen Gentests, um diese Bienenart auch weiterhin zu bewahren.

beeaware.blog



© Natacha Laissus, Mairie Les Belleville





Die dunkle Königin von Savoyen

Ursprünglich war diese Bienenart in ganz Westeuropa verbreitet. Mittlerweile ist sie jedoch stark bedroht: «Mit der Dunklen Europäischen Biene haben schon meine Grosseltern gearbeitet. Heute ist sie gefährdet durch die Hybridisierung mit anderen, nicht so anpassungsfähigen Arten», erklärt Klébert Silvestre, stellvertretender Bürgermeister von Les Belleville, er ist dort zuständig für nachhaltige Entwicklung und Naturschutz. Die Gemeinde Les Belleville bildet ImkerInnen aus, um diese Bienenart zu retten. Im Projekt BeeAware! lag der Fokus auf der Zucht von Dunklen Bienenköniginnen. Um den Grad der Hybridisierung zu messen, führten teilnehmende ImkerInnen genetische Tests durch. Im Gemeindezentrum von Les Belleville ist mittlerweile auch das Bienen-Informationshaus «Maison de l'abeille noire et de la nature» eingezogen. Es beherbergt seit Dezember 2019



© Natacha Laissus,
Mairie Les Belleville

eine Dauerausstellung über die schwarze Biene und nachhaltige Bienenzucht sowie eine temporäre Ausstellung zu Themen wie biologische Vielfalt, Fauna, Flora, Feuchtgebiete und Wasserhaushalt. Klébert Silvestre erklärt: «Das Bienen-Informationshaus sensibilisiert BesucherInnen dafür, wie wichtig Bienen in unserer Gemeinde sind. Wir wollen den Schwarzbienen auch weiterhin beistehen und ihre Verbreitung fördern.» Denn nur so gibt es die widerstandsfähige Honigbiene in den Bergen rund um Les Belleville auch in Zukunft.



Klébert Silvestre
stellv. Bürgermeister Les Belleville,
Bienenzuchtexperte

10 $N47,27^{\circ}$ $E9,876^{\circ}$ Region Hinterer Bregenzerwald | at

Magerwiesen beherbergen eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten. Deshalb hat das Projekt BeeAware! eine Fettwiese im österreichischen Bregenzerwald in eine artenreiche Magerwiese verwandelt. Dort ergänzen sich nun verschiedene Nutzungsarten.

beeaware.blog



© witus

BEE 
AWARE!

Bienengarten «Noreia» in Bezau



© witus

GärtnerInnen, ein Gemüsebauer und BesucherInnen: Gemeinschaftlich nutzen sie eine gepachtete Fläche in der Gemeinde Bezau. Das Gemüse wächst gänzlich ohne künstliche Pflanz- und Düngemittel, GärtnerInnen bearbeiten die angelegten Beete. Alte Sorten von Obstbäumen und Linden säumen den Garten sowie eine 50 Meter lange Hecke mit über zehn verschiedenen Pflanzensorten. Die aufgestellten Holzbänke laden BesucherInnen zum Verweilen ein.

Bunte Blühflächen, dichter Bewuchs und Totholzhecken prägen den Garten. Die ausgewählten Sorten stellen sicher, dass

von Frühling bis Herbst ständig Pflanzen blühen und somit Nahrung für Bienen und Insekten bieten. Die Hecken gewähren zudem einen Unterschlupf für verschiedenste Insektenarten.

Im Herbst 2019 fand ein Bienengartenfest statt. Alle Beteiligten wurden auf einen «Hock», ein gemütliches Beisammensein zum Austausch von Erfahrungen, eingeladen. Projektbetreuer Joachim Kresser aus Bezau fasst zusammen: «Innerhalb kürzester Zeit ist ein Garten mit unterschiedlichen Nutzungsarten entstanden, wo Familien, Einzelpersonen und ein Landwirt eingebunden sind. Es ist eine Gemeinschaft entstanden, die sich gegenseitig hilft, neue Ideen einbringt und diese weiterträgt.»



Joachim Kresser, Witus, Projektbetreuer

© witus

BEE AWARE!



12 Belluno | it
N46,146° E12,216°

Reges Treiben empfängt BesucherInnen des Maraga-Parks in Belluno. Hier haben im Rahmen des Projekts BeeAware! die Alpenstadt Belluno, die Gemeinde Limana und die Genossenschaft ApiDolomiti einen Schaubienenstock entwickelt, der den Menschen die Lebensweise von Bienen näher bringt.



beeaware.blog

Die Biene ins Zentrum rücken



Das Projekt startete gemeinsam mit der zehnten Ausgabe der Veranstaltung «Honigland» in der Gemeinde Limana, die sich der Welt der Bienen auf vielfältige Weise nähert. Die drei Projektpartner Belluno, Limana und ApiDolomiti entwickelten gemeinsam mit dem Architekten Massimiliano Dell'Olivo die «Camera di volo». Sie liefert Einblicke in die Lebensweise der Honigbiene, die sonst weitestgehend verborgen blieben.

Es gibt zwei solcher «Flugräume», einen im Maraga-Park in Belluno und einen weiteren vor dem Hauptsitz von der Bienenvereinigung ApiDolomiti in Limana. Diese Schaubienenstöcke sind mit Sensoren ausgestattet, die Vitalparameter in Echtzeit erfassen: Temperatur, Innen- und Außenluftfeuchtigkeit und Gewicht der Bienenvölker. «Per Webcam erleben



© Daniele Dalvit

Interessierte das rege Treiben im Bienenstock hautnah mit», erzählt Alberto Simiele, Umweltrat von Belluno. Online unter www.paesedelmiele.it und auf öffentlichen Bildschirmen in den Gemeinden summt und brummt es nun auch – zumindest virtuell.

Im Oktober 2019 fand ausserdem eine Projektkonferenz statt. Das Thema war «Bienenzucht in den Alpen: Slowenische Erfahrungen in der Bienenzucht und Apitherapie». Bienenbegeisterte aus beiden Ländern lernten dabei voneinander – auf diese Weise beleben sie die alpenweite Zusammenarbeit und Kooperation.



Alberto Simiele, Umweltrat Belluno

© Alberto Simiele

BEE AWARE!



© Marco Riva

Der Name der Solitärbiene gibt bereits Auskunft über die Lebensweise dieser Biene. Dieser und anderen Wildbienenarten einen Lebensraum zu schaffen, war das Ziel der Pilotregion, die von der Gemeinde Capizzone in der norditalienischen Lombardei eingerichtet wurde.

14 Capizzone | it
N45,784° E9,568°

beeaware.blog



Solitärbiene auf Wohnungssuche

Der Lebensstil der Solitärbiene ist geprägt von einer sehr hohen Bestäubungsleistung. Urbane Flächen stellen oft ein Hindernis für sie dar, insbesondere bei der Nistplatzssuche. Die Gemeinde Capizzone hat in kleinen Schritten versucht Lebensräume für diese wichtige Bestäuberin und andere Wildbienen zu schaffen. «Die Bevölkerung hat das Projekt

von Anfang an mitgetragen, um die magische Welt der Bienen kennenzulernen», betont der Bürgermeister von Capizzone Alessandro Pellegrini. Gemeinsam mit dem Imkerverein der Provinz Bergamo wurde ein «Bienenhotel» geschaffen. Dieses ist ausschliesslich aus Naturmaterialien gebaut und hat das Ziel, den unermüdlichen Bestäuberinnen Schutz zu bieten.



© Marco Riva

Ein Höhepunkt war das Bienenfest im September 2019. ImkerInnen, EinwohnerInnen und vor allem viele Kinder tauschten Wissen und Ideen zur Welt der Bienen aus. Hilfreich war es für die Gemeinde, ein Netzwerk mit AkteurInnen aufzubauen, die sich bereits für Bienen einsetzten. Der Wunsch ist es, die Veranstaltung auch in den umliegenden Gemeinden zu organisieren.

In der Zwischenzeit wurde ein Folgeprojekt zum Thema Biomonitoring gestartet, um wertvolle Informationen über die Lebensweise von Bienen zu sammeln und so zu einem besseren Verständnis beizutragen. «Wir arbeiten daran, dass Capizzone ein ‚bienenfreundliches Dorf‘ par excellence wird», sagt Bürgermeister Pellegrini.



Alessandro Pellegrini, Bürgermeister Capizzone

© Alessandro Pellegrini

BEE AWARE!



16 Bled | si
N46,368° E14,113°



© Bojana Lukan, Gemeinde Bled

Die Menschen und Bienen in Slowenien pflegen seit Jahrhunderten eine intensive Beziehung zueinander. Die slowenische Projektgemeinde Bled, in den östlichen Alpen gelegen, hat im Projekt BeeAware! eine Informationskampagne für den Schutz von Bienen gestartet.

beeaware.blog

Unterwegs im Land der Bienen



Emsig fliegt die heimische Krainer Biene entlang des malerischen Bleder Sees. Spezialisiert auf das Sammeln von Honigtau auf Tannen und Fichtenwipfeln, wird sie am Seeufer fündig. Sie steht unter Artenschutz und erfreut sich in Slowenien wie andere Honig- und Wildbienenarten auch einer besonderen Aufmerksamkeit. Denn hier ist traditionelles und naturverträgliches Imkern noch von ganz besonderer Bedeutung.

Das Projekt BeeAware! hatte in Bled den Fokus, die lokale Bevölkerung und auch Gäste über die Bedeutung von Wild-

und Honigbienen für die Umwelt zu informieren. Neben Workshops und Fachvorträgen startete der Imkerverein Bled-Gorje einen Fotowettbewerb und eine anschließende Ausstellung. «Eine Besonderheit war es, zusammen mit Kindern aus Bled Bienenstöcke herzustellen», sagt Projektbetreuerin Vida Černe. «Es ist toll, Kinder für Bienen zu begeistern, damit sie von klein auf die Wichtigkeit dieses besonderen Tieres verstehen.»

Eine weitere Massnahme im Projekt war die Vermarktung von «Bleder Honig» durch den Tourismusverband in Zusammenarbeit mit dem Imkerverein Bled-Gorje. Hotels und das Triglav-Nationalparkzentrum verkaufen nun Honig von lokalen ImkerInnen und tragen so zu einer Stärkung der regionalen Wirtschaft bei.

Vida Černe
Gemeinde Kranjska Gora, Projektbetreuerin



© Vida Černe



BEE
AWARE!



© Landschaftspark Binntal

18 N46,364° E8,187° Landschaftspark Binntal | ch

Die rosafarbene Saat-Esparsette steht ganz oben auf dem Speiseplan der Larven der Schwarzen Mörtelbiene. Um dieser Wildbienenart unter die Flügel zu greifen, säten Teilnehmende des Projekts BeeAware! im schweizerischen Landschaftspark Binntal (Wallis) gezielt Esparsetten aus.

beeaware.blog

Eine blumige Mahlzeit für die Schwarze Mörtelbiene

Die Schwarze Mörtelbiene gilt unter den Wildbienen schweizweit als Seltenheit. In der Projektregion Binntal nistet sie an einem einzigen Standort. Ihre Nistplätze baut sie bevorzugt in Gesteinsnischen von Böschungsmauern. «Um ein grosses, vielfältiges und kontinuierliches Blütenangebot für die Wildbiene und andere Bienenarten zu schaffen, haben wir vor allem im Umkreis der rund 100 Bienennester gezielt die Saat-Esparsette und weitere Wildblumen ausgesät», erzählt Peter Clausen, der Bienenexperte und Projektbetreuer vor Ort. Das habe sich gelohnt, meint er: «Es haben sich mehr Bienen als zuvor angesiedelt. Leute, die vorbeigehen, staunen über die Baukunst der Schwarzen Mörtelbiene.»



© Landschaftspark Binntal

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftspark Binntal entstand mittlerweile die Outdoorausstellung «Wunderwelt der Wild- und Honigbienen». Sie informiert darüber, wie wir den Bienen helfen können. Bei Exkursionen erfahren BesucherInnen des Naturparks alles über das Leben der Wild- und Honigbienen. Im Nachfolgeprojekt «Ökologische Siedlungsaufwertung» säen DorfbewohnerInnen Samen von lokalen Magerwiesen auf bisher eintönigen Flächen an. Ausserdem bieten einheimische Gehölze Insekten und Vögeln vielfältige Lebensräume und ein reichhaltiges Nahrungsangebot.



Peter Clausen,
Bienenexperte, Projektbetreuer

© Peter Clausen





© Dominik Sele

19 N47,219° E9,541°
Mauren | li

Fünfmal mehr bio-zertifizierte ImkerInnen innerhalb eines Jahres: Diesen Erfolg hätte sich der Liechtensteiner Imkerverein wohl kaum erträumt. Im Projekt BeeAware! mit den drei Gemeinden Mauren, Schaan und Ruggell wurde dieser Traum wahr.

beeaware.blog

BEE 
AWARE!



Bio-Honig aus Liechtenstein

© Dominik Sele

Bienen und andere Bestäuberinsekten haben es schwer im Europa des 21. Jahrhunderts. Verschwinden sie, verschwinden auch ihre Fressfeinde wie Vögel oder Eidechsen. Die Gründe für diesen Verlust an Artenvielfalt sind vielschichtig, eine starke Rolle



spielt dabei die Landwirtschaft. Ein möglicher Ansatz, das zu ändern, ist die Ökologisierung der Landwirtschaft. Liechtenstein ist mit 40 Prozent Bio-Anteil bereits auf einem guten Weg. Imkerinnen und Imker wollten im Projekt BeeAware! ihren Teil zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft beitragen. Der Liechtensteiner Imkerverein hat seine Mitglieder mit Vorträgen und Materialien über biologisches Imkern informiert und viele davon überzeugt, auf eine zertifizierte biologische Haltung umzustellen. Dominik Sele, der Präsident des Liechtensteiner Imkervereins meint: «Innerhalb eines Jahres konn-

ten wir den Anteil von zertifizierten ImkerInnen von vier auf über zwanzig Prozent steigern. Das ist ein echter Erfolg für die Bienenhaltung in Liechtenstein und auch für das Projekt BeeAware!».

In Zusammenarbeit mit dem Verband BioSuisse wurde als Teil des Projekts eine Gruppenzertifizierung von kleinen Imkereibetrieben gestartet, erklärt Sele. «Bio-Imkerinnen und Imker in Liechtenstein sind klein und folglich Direktvermarkter. Fast jedes Glas Honig geht direkt vom Produzenten an den Konsumenten. Sie wirken dabei als Multiplikatoren für die Bio-Sache».

Dominik Sele,
Präsident Liechtensteiner Imkerverein



© Dominik Sele

BEE



AWARE!







